

26.04.2019

Bericht über ein Praktikum im Ausland

Primary School “Maisha Mazuri Children Center” in Kenia



I) Allgemeine Informationen

- a) Ich absolvierte mein Blockpraktikum im Zeitraum vom **18. März bis 19. April**. Somit verbrachte ich fünf Wochen in der Maisha Mazuri Primary school.
- b) Meine Hauptansprechpartnerin und Klassenlehrerin Glorious Ndunge. Sie ist die Klassenleitung der 1. Klasse der Primary school. In dieser Klasse verbrachte ich die meiste Zeit. Regelmäßig machten wir Reflexionsgespräche und tauschten uns über meinen Förderunterricht in der Kleingruppe aus.

II) Schulsituation

a) Schule

Meine Praktikumsschule ist eine private Primary School – unter der Organisation des Maisha Mazuri Children Centers. Das „MCC“ wurde in Zusammenarbeit mit dem deutschen Partnerverein „Hand in Hand für Kenia“ (www.4kenya.info) und dem kenianischen Leiter Jimmy Kilonzi im Jahr 2015 aufgebaut. Von Anfang an gab es

ein Kinderheim, einen Selbstversorger Bauernhof und seit dem Jahr 2017 eine Primary School. In diesem Jahr wurde auf dem Gelände nun auch eine Highschool eröffnet.

Mein Praktikum absolvierte ich in der Primary school, die ein inklusives Schulprofil hat. Kinder mit und ohne Förderbedarf verschiedener Förderschwerpunkte werden gemeinsam unterrichtet. Ein Großteil davon sind allerdings dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung zuzuordnen. In der Schule werden aktuell 96 Kinder vom Kindergartenalter (Pre-Primary 1, Pre-Primary 2) bis zur 3. Klasse unterrichtet. Die Schule befindet sich auf dem Gelände des Children Centers, direkt neben dem Heim und der Highschool und gehört zur Stadt Tala (County Machakos). Die Unterrichtssprache ist Englisch, nur vereinzelt wird Kiswaheli gesprochen.

b) Unterrichtsablauf und Aufgaben

Die Schule begann jeden Tag um 8 Uhr mit einer Versammlung der ganzen Klassen auf dem Schulhof. Dann wurden erst mal die kenianische Hymne und Bewegungslieder gesungen und Ansagen gemacht. Die Schule endete jeden Tag um 16 Uhr – wobei eine längere Pause vormittags und zur Mittagszeit einberechnet ist. Nach dem Morgenritual begleitete ich Teacher Glorious in die erste Klasse. Ich unterstützte die Kinder bei ihren Aufgaben und machte täglich „didaktische Fingerübungen“. Insgesamt durfte ich sogar 10 eigene Unterrichtsstunden halten. Die Unterrichtsmaterialien sind aufgrund der hohen Kosten in Kenia auf die Tafel begrenzt. Umso mehr freuten sich die Kinder darüber, dass ich Rechenmaterial und selbstgebastelte Unterrichtsmaterialien mitbrachte. An drei Tagen durfte ich auch in anderen Klassen hospitieren. Am Nachmittag standen hauptsächlich kreative und sportliche Unterrichtsstunden auf dem Stundenplan. In dieser Zeit konnte ich meine „special group“, wie sie von den Lehrern genannt wurde leiten. Fünf ausgewählte Schüler/innen mit Förderbedarf aus den Jahrgangsstufen 1 – 3 machten mit mir täglich einen ca. 45 – 60 minütigen Förderunterricht. Die ersten zwei Sitzungen nutzte ich um mir ein Bild vom Leistungsstand der Schüler zu machen. Ich versuchte mithilfe von Spielen herauszufinden ob diese die Farben und Zahlen können, ob sie ihren Namen schreiben können und wie ihr Stand im Bereich Lesen/Schreiben ist. Meine Mitfreiwillige unterstützte mich regelmäßig bei kleinen Übungen, z.B. wenn ich die Kinder in Gruppen aufteilte oder kurze Einzelförderungssequenzen einbaute.

c) Besondere Eindrücke

Besonders beeindruckend war für mich natürlich, dass ich eine neue Kultur, neue Lebensumstände und viele neue Menschen kennen lernen durfte. Mir wurde auch bewusst, welchen großen Einfluss das Land und ihre Geschichte, sowie die Kultur auf das entsprechende Schulsystem des Landes und sogar auf den Unterricht haben. So wurde in Kenia aufgrund der kolonialen Einflüsse das englische Schulsystem mit der Primary und Highschool übernommen und es gibt sogar die Pre-primary school. In den Klassen PP1 und PP2 werden sogar schon die 4 und 5-jährigen an das Lesen und Schreiben hingeführt. Ein eindeutig kulturell kenianischer Einfluss ist das viele Singen und Spielen von Bewegungsliedern. Die Kinder lernen in den meisten Fächern durch das Nachsingen, Spielen und Klatschen. Das hat mich sehr positiv geprägt und ich habe Lust auch in Zukunft mehr Gesangs-/Bewegungseinheiten im Unterricht einzubauen, weil ich die positiven Auswirkungen gesehen habe. Den Kenianern ist Bildung sehr wichtig. Ständig wird den Kindern „vorgepredigt“, dass sie viel lernen sollen, weil Bildung der Schlüssel zu einem besseren Leben ist. Im kenianischen Schulsystem gibt es nur Gesamtschulen und keine Förderzentren. Daher war mein Praktikum auch an einer Gesamtschule, welche aber einen hohen Schüleranteil mit geistigen Beeinträchtigungen hat. Dies liegt daran, da das Heim einige Kinder mit geistigen Beeinträchtigungen betreut und auch die Lehrer speziell für Sonderpädagogik ausgebildet sind. Mein Fokus lag natürlich auch auf den Kindern mit einer geistigen Beeinträchtigung. Ich begleitete sie im Schulalltag und am Nachmittag machte ich mit einer kleinen Gruppe Förderstunden. In Kenia, so erklärte mir die Schulleiterin, wird „full inclusion“ gelebt. Für mich war dies eine sehr interessante Erfahrung, weil ja auch in Deutschland dieses Konzept angestrebt wird und ich somit darauf vorbereitet wurde.

Auch finde ich, dass im Lehrplan sehr lebenspraktische und wichtige Dinge verankert sind. Beispielsweise gibt es das Fach „Hygiene und Ernährung“. Da es in Kenia viele Krankheiten und Hygieneprobleme gibt, finde ich dieses Fach sehr wichtig und es ist gut, dass es in der Schule unterrichtet wird. Mit den Lehrkräften verstand ich mich super und ich denke, dass wir viel voneinander lernen konnten. Im Bezug auf Kinder mit Beeinträchtigungen waren die Lehrerinnen sehr sensibel. Sie versuchen stets, die Kinder das Gefühl des Einbezogenenseins zu geben und versuchen, soweit es möglich ist, sie auch auf ihrem Niveau zu fördern.

III) Organisatorisches

a) Organisation vor dem Aufenthalt

Ich kenne den deutschen Partnerverein „Hand in Hand für Kenia“ schon lange und habe den Aufbau des Kinderheims und der Schule von Deutschland aus mitverfolgt. Auch durch die Unterstützung von Herrn Prof. Dr. Markowetz konnte ich mein Blockpraktikum in Kenia planen und vorbereiten. Der deutsche Partnerverein lud mich vor meinem Aufenthalt in Kenia zu Mitgliederversammlungen und Treffen für Freiwillige ein. So wurde ich auf meinen Aufenthalt in Kenia und speziell meine Arbeit in diesem Projekt vorbereitet. Schon zuvor wurden mit den deutschen und kenianischen Verantwortlichen meine Aufgaben und Projektideen im Kinderheim und der Schule vereinbart. Im Vordergrund standen aber immer meine Tätigkeiten in der inklusiven Schule und meine Förderstunden. Auch mit dem kenianischen Leiter und der Schulleiterin hatte ich vor meinem Aufenthalt Kontakt.

b) Unterbringung und Verpflegung

Meine Mitfreiwillige und ich „lebten“ im Kinderheim, das neben der Schule ist, mit. So wird es mit allen Praktikanten in diesem Projekt gehandhabt. Wir hatten dort eigene Zimmer, ein eigenes Bad und sogar einen Materialraum (mit Spielen, Büchern, Unterrichtsmaterial) und nahmen auch an den gemeinsamen Mahlzeiten der Kinder und Mitarbeiter teil. Wir wurden für unsere Arbeit nicht bezahlt, allerdings bekamen wir Kost und Lougie gestellt. Neben der Schule verbrachten wir auch sehr viel Zeit mit den Heimkindern am Abend und an den Wochenenden und waren fest im Heimalltag integriert. Wir halfen beispielsweise in der Küche, beim Putzen und der Farm mit, organisierten Workshops, spielten und malten mit den Kindern, machten Vorleseabende und halfen bei den Hausaufgaben. Ich fühlte mich im Heim, im Bezug mit den Kindern und den Mitarbeitern immer sehr wohl und gut aufgenommen. Auch im Bezug auf die Sicherheitslage fühlte ich mich sehr sicher, da immer ein männlicher Mitarbeiter da war, alles zugeschlossen war und am Ende unseres Aufenthalts sogar ein Security man eingestellt wurde. Die meiste Zeit verbrachte ich im Projekt und wenn ich außerhalb unterwegs war, begleiteten uns oft die kenianischen Mitarbeiter.

d) Reisekosten

Meine Reisekosten zahlte ich zunächst selbst. Da ich mich allerdings auf ein Stipendium für eine Auslandsförderung beim Cusanuswerk beworben hatte und die Zusage im Februar kam, wurde mir im Nachhinein ein großer Teil der Kosten übernommen. Der Flug kostete 800 €, hinzu kamen Reiserücktritts- und Krankenversicherungen und Impfungen.

e) Medizinische Versorgung

Aufgrund der vielen tropischen Krankheiten wurde ich vorher von meinem Hausarzt gegen alle mir fehlenden Impfungen geimpft. Ich entschied mich allerdings gegen eine Malariaphylaxe, da das Gebiet, in dem ich tätig war Malariafrei sei. Zum Glück hatte ich während meines Aufenthalts keine schweren gesundheitlichen Probleme und ich war nie bei einem Arzt/Krankenhaus. Das nächste Krankenhaus war aber nur wenige Minuten weg von unserem Heim und die ärztliche Versorgung, ist sehr gut v.a. was typische Tropenkrankheiten in Kenia betrifft.

f) Visum

In Kenia besteht eine Visumspflicht. Allerdings kann ein Touristenvisum ganz einfach bei der Einreise am Flughafen beantragt werden. Dieses kostet 50 Dollar und ist für drei Monate gültig. Seit neuestem kann man es auch online im Vorraus beantragen.

g) Währung

Die Landeswährung in Kenia sind Kenia Schilling. Der Wechselkurs beträgt momentan 1 € = 113,3 KES.

h) Mögliches Kooperationsprogramm

Das Maisha Mazuri Children Center ist im Großen und Ganzen ein gutes Kooperationsprogramm. Man hat sowohl deutsche Ansprechpartner, als auch ausgebildete kenianische Mitarbeiter. Das Projekt arbeitet mit dem Verein „Hand in Hand für Kenia e.V.“ und dem „Youth Support Kenia“ zusammen. Die Zukunft der Grundschule ist allerdings nicht gewiss, da aktuell Fördergelder fehlen.